

Bertha Neuhaus geborene Zenner, geboren am 9. August 1857 in Lichtenfels/Franken, wohnhaft in Magdeburg, Beaumontstraße 1, wird am 25. November 1942 nach Theresienstadt deportiert und stirbt dort am 3. Januar 1943.

Was wissen wir von ihr?

Ihre familiären Wurzeln hat sie in Franken, und ihr Lebensschwerpunkt liegt viele Jahre lang in Eisenach. Ein wenig davon wissen wir: Bertha Zenner stammt aus dem kleinen oberfränkischen Städtchen Lichtenfels. Dort wohnen schon seit dem Mittelalter Juden, aber es sind immer nur wenige Familien, weniger als 100 Personen. Es gibt einen Friedhof, eine Synagoge und einen Lehrer, bei dem vielleicht auch Bertha Religionsunterricht erhält. Ihre Eltern sind der Kaufmann Isak Zenner (geb. 1827) und seine Ehefrau Ernestine geborene Hirsch. Aus einer genealogischen Datei stammen die Namen ihrer drei jüngeren Geschwister: Josef (geb. 21.3.1859; später Nürnberg), Babette (geb. 14.8.1860; später verheiratete Oppenheimer, Nürnberg) und Adelheid (geb. 15.7.1865; später verheiratete Grünebaum, Erfurt). Inzwischen ist aber auch bekannt, dass es noch einen Bruder gab, Friedrich, der bis 1918 gemeinsam mit dem Bruder Joseph das Geschäft in Lichtenfels führte, und eine Schwester, Marie, die später eine verheiratete Kreilsheimer war und in Nürnberg lebte.



Foto Privatbesitz

Bertha Zenner heiratet am 9. Juli 1878 in der „Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Eisenach“ den Kaufmann Samuel Neuhaus (geb. 9.10.1849 in Herleshausen), den Sohn des Kaufmanns Callmann Neuhaus und dessen Ehefrau Karoline geborene Bien. Samuel ist erst vor kurzem aus Herleshausen nach Eisenach gekommen, ein oder zwei Jahre nach seinem älteren Bruder Aron (geb. 1847). Die beiden wollen hier gemeinsam eine Firma aufbauen und haben dafür und zum Wohnen das Haus Goldschmiedenstraße 1 erworben, das nun bis 1933 auch Bertha Neuhaus' Zuhause sein wird. Am 6. Dezember 1879 wird dem jungen Ehepaar Neuhaus die Tochter Rosa geboren, am 5. Oktober 1882 ein Sohn, Bruno. Berthas Schwager Aron und seine Frau Lydia geborene Sander haben neun Kinder. Beide Familien wohnen in einem Haus und die Kinder wachsen wie Geschwister auf.

Zuerst ist nur Aron als Firmeninhaber eingetragen, 1881 nennt er die Firma „Manufakturwarenhandlung“. Im Adressbuch 1885 aber kommen beide Brüder im Firmennamen vor: „Neuhaus, C. Söhne, A. & S. Neuhaus, Manufactur- und Schnittwarenhandlung“; der Name verändert sich fast von Jahr zu Jahr entsprechend dem steigenden Angebot. So nennen sie die Firma 1887 „C. Neuhaus's Söhne, A. & S. Neuhaus (Confections-, Tuch-, Modewaren- und Wollhandlung)“. 1890 schließlich kommt eine wichtige Ergänzung hinzu: „Hoflieferant“. Die Firma ist nicht nur eine Manufaktur- und Modewarenhandlung und vertreibt Wollwaren en gros, sondern vertreibt auch kostbare Stickereien und Webereien, die sie in und um Eisenach anfertigen lässt, und wird so ein wichtiger Arbeitgeber für viele Familien. Das erfährt man aus einem Zeitungsartikel anlässlich des viel zu frühen Todes von Aron Neuhaus im Jahr 1891. Er stirbt mit 41 Jahren, und ein Jahrzehnt später stirbt auch Samuel Neuhaus, am 13. Dezember 1902. Sein Sohn Bruno, Jura-Student in Berlin, ist mit bei ihm, als er stirbt, und informiert das Standesamt über seinen Tod.

Nach dem Tod der Brüder führen die beiden verwitweten Frauen als „Handelsfrauen“ und Geschäftsinhaberinnen die Firma weiter. An den Adressbucheinträgen erkennt man, wie erfolgreich sie dabei sind. Sie verstehen es, mit den Handarbeitskünsten ihrer Mitarbeiter und den Aufträgen vom Eisener Hof ihrer Firma ein ganz besonderes Profil zu geben. In einer Annonce von 1913 preisen sie sie so an: „Größtes Spezialhaus für Wartburgdecken, Thüringer Bauerndecken. Handarbeiten. Eigene Tapissier-Fabrik für vorgezeichnete Handarbeiten; Spezialabteilung für echte Spitzen wie *princesse, brughes, duchesse, irish* etc.“ Und sie gründen Filialen in Wiesbaden, Aachen, Neuß und Mönchen-Gladbach. Dabei stehen ihnen zwei Söhne von Aron und Lydia zur Seite, als Prokuristen, Buchhalter und Kaufleute, Paul und Julius Neuhaus.

Im Ersten Weltkrieg müssen Bruno und sein Cousin Selmar in den Krieg ziehen. Selmar fällt schon am 12. September 1916. Bruno kehrt unverwundet zurück und wird am 2. August 1919 in Magdeburg als Rechtsanwalt zugelassen – im Januar 1926 auch als Notar. Kurz nach seiner Anwaltszulassung heiratet er dort am 7. Oktober 1919 Hildegard Lichenheim, Tochter des Rechtsanwaltes und Justizrats Isidor Lichenheim und seiner Frau Martha geb. Meyer. Mutter Bertha reist aus Eisenach als eine der Trauzeugen an – im Heiratsregister wird sie „Die verwitwete Kaufmann Berta Neuhaus aus Eisenach, Goldschmiedenstraße 1“ genannt. Doch mit der kaufmännischen Arbeit will es die inzwischen über 60jährige langsamer werden lassen, ab 1919 steht sie im Adressbuch als Rentnerin. Schon am 13. Dezember 1917 war ihre Schwägerin und Mitgeschäftsinhaberin Lydia verstorben. Geschäftsinhaber sind jetzt Paul und Julius Neuhaus, aber die blühenden Zeiten sind vorbei. In ihrem Ruhestand muss Bertha mit ansehen, wie aus dem früheren „Hoflieferanten“ eine ganz normale „Kunststickerei und Kunstweberei“ wird, die nicht mehr so gefragt ist.

Das verstärkt sich noch durch die Verfolgungen und die antisemitische Hetze ab 1933. Julius wählt aus Verzweiflung schon 1933 die „Flucht in den Tod“. Paul bleibt der Firma bis 1936 treu, unklar, was dann aus ihm wird. Bertha beschließt nach 1933, Eisenach den Rücken zu kehren und in der Nähe ihres Sohnes in Magdeburg zu leben, dem es nach 1933 auch nicht gut geht. Dabei war er 1919 beruflich und persönlich sehr gut gestartet. Seine Kanzlei liegt zentral im Breiten Weg 12 und findet viele Klienten. Er und seine Frau Hildegard wohnen in einer großen Wohnung Staatsbürgerplatz 9 (heute Universitätsplatz). Sie haben zwei Kinder, Erika (geb. 24.9.1920) und Hans Samuel Werner (geb. 6.7.1925).

Doch nach 1933, schreibt Georg Prick: wird Rechtsanwalt Neuhaus „wegen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ ... als Notar ... entlassen, bekommt dies Amt 1934 zurück und wird 1935 erneut entlassen. Die Zulassung als Rechtsanwalt wird ihm 1938 entzogen, er wird aber als 2. Konsulent neben Julius Riese zugelassen für die Landgerichtsbezirke Magdeburg, Dessau, Stendal und Halberstadt“. In einem skandalösen, rassistisch motivierten Schauprozess wegen „Devisenvergehens“ gegen den Magdeburger Bankier Philipp Schmulowitz und andere in den Jahren 1936/1937 versucht er vergeblich, diesem seinem Mandanten zu seinem Recht zu verhelfen. Am 10. November 1938 wird er wie viele andere jüdische Männer verhaftet und in das KZ Buchenwald verschleppt, wo er sich bereit erklären muss, Deutschland zu verlassen. So gibt er, der inzwischen Bruno „Israel“ Neuhaus heißen muss, am 2. März 1939 seinen Beruf endgültig auf und emigriert mit seiner Familie nach England.

An all dem nimmt Bertha Neuhaus natürlich großen Anteil. Nach 1933 wohnt sie vorerst bei der Familie ihres Sohnes, zuerst vielleicht noch am Staatsbürgerplatz 9, wo die Familie Mitte der Dreißiger Jahre wohnt. Bestimmt aber in der Augustastraße 24. Eine Urenkelin schreibt: „... Mein Vater erinnert sich ... daran, dass seine Grossmutter Bertha bei ihrem Einzug ein Radio mitbrachte... Zuvor hatte die Familie von Bruno Neuhaus in Magdeburg noch kein derartiges Gerät“. Berthas Name taucht im Magdeburger Adressbuch erst 1937 mit einer eigenen Anschrift auf. In diesem Jahr ziehen auch die Neuhausens aus – nicht zuletzt, weil ihr Nachbar der berüchtigte Nazi-Anwalt Kuhlmei ist. Sie ziehen nach der Leipziger Straße 70. Bertha Neuhaus aber wohnt 1937 Heiliggeiststraße 14 und 1938 Steinstraße 12 (beide Straßen existieren heute nicht mehr, sie lagen nahe der Goldschmiedebrücke). Inzwischen wird die Verfolgung immer deutlicher. Während der Novemberpogrome wird Bruno Neuhaus – wie etwa 30 000 jüdische Männer in diesen Tagen in Deutschland – verhaftet, ins Polizeigefängnis gebracht und in das Konzentrationslager Buchenwald verschleppt, wo er unter Druck gesetzt wird, Deutschland so schnell wie möglich zu verlassen.

Zuerst reisen Berthas Enkel Erika und Hans im Februar 1939 nach England aus, einige Wochen später folgen Bruno und seine Frau Hildegard ihren Kindern. Dies wird möglich, weil Hildegards Schwager und Schwester, Robert und Gertrud Ehrmann-Lichenheim, schon seit Mitte der 1930er Jahre in London leben und für die Familie Neuhaus aus Magdeburg bürgen.

Bertha Neuhaus' Tochter Rosa, seit dem 24. Oktober 1903 mit Heinrich Zentner verheiratet, dem Sohn eines Pferdehändlers aus dem böhmischen Luditz, war schon 1910 mit Mann und Tochter Anna (geb. 1904) in die USA ausgewandert, wo sie bis zum Tode ihres Mannes (15. 9. 1943) in Oakland lebt. Zu ihr versucht Bertha Neuhaus zu emigrieren. Aus einem Briefwechsel zwischen Mutter und Tochter ist bekannt, dass beide noch 1939 auf ein Affidavit in die USA hoffen. Doch vergeblich.

1939 muss Bertha wieder umziehen, diesmal als Untermieterin von Georg Bernhardt und seiner Frau Margarethe in deren 6-Zimmerwohnung Beaumontstraße 1 (heute Erzberger Straße). Als der „arische“ Hausbesitzer diese Wohnung teilt und vier der sechs Räume für sich beansprucht, wohnt sie erst Kantstraße 12 IIb, als Untermieterin bei einer Frau Mendelssohn, 1941 muss sie dann in das „Judenhaus“ Westendstr. 9 (heute Klausener Straße) ziehen. Von dort wird die inzwischen 85jährige im November 1942 nach Theresienstadt deportiert. Auch ihre drei Geschwister müssen dort hin. Als Bertha in Theresienstadt ankommt, leben nur noch ihre Schwester Adelheid und ihr Bruder Joseph mit seiner Frau; ihre Schwester Babette ist seit 10 Tagen tot. Auch Bertha stirbt nach wenigen Wochen aufgrund der schrecklichen Zustände, des Hungers und der Kälte, die sie erleben muss.

Informationsstand Oktober 2018

Quellen: Stadtarchive Magdeburg, Eisenach und Lichtenfels; Landeshauptarchiv Magdeburg, Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin (online); Gedenkstätte Yad-Vashem, Jerusalem (online), Recherchen der Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“; unterstützt von Frau Gabriela Neuhaus, Zürich, sowie von den genealogisch Forschenden Ingo Paul und Sharon Meen und dem Internet (Adressbücher Eisenach) sowie Dr. Joachim Hahn, der die web-site „alemannia judaica“ betreut.; Georg Prick, Anwalt ohne Recht (S. 93).